

# Mirga Gražinytė-Tyla

Für Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank.  
Diesen Monat präsentiert die Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla drei Lieblingsaufnahmen.

Foto: rbarthists

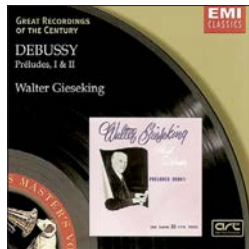


Die litauische Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla gehört zu jener Generation junger Musiker, die das Publikum, wie „Yannick“ und „Gustavo“, meist beim Vornamen nennt: „Mirga“ – was bestimmt auch mit ihrem Nachnamen zusammenhängt. Geboren 1986 in Vilnius in eine Musikerfamilie hinein, studierte sie in Graz und Leipzig und war Assistentin von Kurt Masur in Paris. Zwei Spielzeiten lang war sie Musikdirektorin am Salzburger Landestheater, seit 2016 ist sie, als Nachfolgerin u. a. von Andris Nelsons und Simon Rattle, Chefdirigentin des City of Birmingham Symphony Orchestra.

Als Erstes gehören für mich in den Plattenolymp die Mozart-Violinkonzerte unter der Leitung von Reinhard Goebel. Die Solistin Mirijam Contzen ist fantastisch. Meine Wahl hängt aber eher an der Person des Dirigenten. Die Aufnahme ist ein typischer Reinhard Goebel! Die Werke wirken wie völlig neu durchgelesen und interpretiert – als wollten diese Interpretationen, innerhalb der Tradition, eine eigene Tradition begründen. Sie sind sehr extrem und dennoch vollkommen organisch. Sie stellen ein Ideal für mich dar. Es ist doch immer entscheidend wichtig, einen Schritt weiter zu denken und nicht bei dem stehen zu bleiben, was wir bereits wissen. Die Aufnahme ist hoch-engagiert. Großartig.



Dann fallen mir sofort die Préludes von Claude Debussy ein – noch immer in der klassischen Aufnahme mit dem deutschen Pianisten Walter Gieseking. Es ist bemerkenswert, wie Gieseking absolute Präzision im Ausdruck mit größter Freiheit zu verbinden verstand. Auch das Französische trifft er vorzüglich. Gieseking war eine Weile bei jüngeren Musikern nicht sehr beliebt. Er war sogar beinahe vergessen. Aber er kehrt ins Bewusstsein zurück. Man spürt die Entfernung, die uns von ihm trennt. Aber ich finde, das fühlt sich nicht als Nachteil an. Sondern im Gegenteil als Vorzug.



Und dann würde ich am liebsten eine Aufnahme wählen, die ich mit einem Film in Verbindung bringe: die siebte Sinfonie von Anton Bruckner mit dem Lucerne Festival Orchestra, dirigiert von Claudio Abbado. Die Aufnahme hat mich überwältigt, eben weil hier lauter Solisten auf der Bühne sind und ein fantastisches, in sich differenziertes Ganzes daraus wird. Abbado war als Dirigent einmalig. Aber weil es die Aufnahme wohl nicht auf CD gibt, wähle ich eine ältere Einspielung mit den Wiener Philharmonikern. Ich denke, dass ich grundsätzlich eher kleinere, kammermusikalische Besetzungen bevorzuge. Aber die Wiener Philharmoniker klingen doch immer fein wie ein Streichquartett.

